

# POLITSLAM ZUR INTEGRATIVEN SCHULE

## DIE DV DER FSS VOM 16. MAI MACHTE KLAR, WO ÜBERALL DIE LEHRPERSONEN DER SCHUH DRÜCKT

Von Beatrice Mahler (Text) und Thomas Haberthür (Fotos)

**Die erste der beiden ordentlichen Delegiertenversammlungen in diesem Jahr stand ganz im Zeichen der «Integrativen Volksschule Basel-Stadt». Welche Unterstützung braucht die «Integrative Volksschule» aus der Sicht der Politik? Hierzu versuchten sich Vertreter von sechs Fraktionen des Grossen Rates der Thematik anzunähern.**

Volles Haus im Auditorium der IWB an der Kanonengasse. Wie Studierende in einer Vorlesung sitzen die Delegierten der Schulen Basels in den Bögen der Halbarena. Der erste Teil gehört den ordentlichen Traktanden, im zweiten Teil wird sich die Arena mit einem Polittalk öffnen. Kein Professor kommt, dafür FSS-Präsident Jean-Michel Héritier. Er begrüsst heiter, gewohnt agil und leicht rau gestimmt.

Es geht um die Gesundheit von Kindern und Lehrpersonen, um die Qualität von Ausbildung, um Spargesperner und darum, dass der deutsche Professor Kronauer in der Gesellschaft eine Tendenz zur Exklusion festgestellt hat. Ausschliessende Tendenzen also, die zu Abbau der sozialen Leistungen und zu Arbeitslosigkeit bis Armut führen können. Inklusion, also Einschliessen des, ist deshalb fürs Gleichgewicht nötig und eine Aufgabe der Schule. Das zentrale Thema dieser FSS-Sitzung, die integrative Schule, klingt hier schon an.

### KAMPF GEGEN SPAR- UND ABBAUMASSNAHMEN

Gleich zu Anfang fallen vom Präsidenten klare Worte. Jegliche Spar- und Abbaumassnahmen an den Schulen werden bekämpft, denn bei steigenden Schülerzahlen ist auch der Status Quo schon ein Abbau. Die Geschäftsleitung informiert über den Stand hängiger Lohngesprächen (die noch weiter hängen müssen), über die Petition zur Verkürzung der Arbeitszeit, über die gute Bilanz der Pensionskasse Basel-Stadt und betont, dass ein Jahr unbefristet angestellt zu sein reiche. Das berndeutsche Grusswort des LCH-Vertreters aus der Geschäftsleitung in Zürich kommt in Basel dank des gelben BLT-Trams an. Er verspricht der Sek II eine Stufenkonferenz und gibt bekannt, dass die Nachfolgeregelung des Zentralpräsidiums mit drei Kandidaten in Gange sei.

Unter «Anträge und Meldungen» berichten Delegierte, was die Schulen bewegt und es wird darüber diskutiert, was man wofür bekommt, wie die Mittel verteilt werden und was wo fehlt. Konkret beklagt wird, dass die Bezahlung für ICT-Ämter schon länger nicht mehr reicht, weil der Aufwand immer grösser wird. Andere wissen nicht, wohin mit Dokumentationen und Förderberichten. Und im Kindergarten ist es schwierig, an Entlastungslektionen zu kommen, da Stellvertretungen nicht erlaubt werden.

Deshalb die Forderung: bitte lieber Zeit statt Geld ... und dazu noch funktionierende Storen!

Kritisiert wird zudem, dass die Verantwortung für die Organisation und Durchführung von Lagern meist bei der Klassenlehrperson liegt, diese aber bei einem Vollpensum nichts für den Mehraufwand erhält, während bei andern aufgestockt wird. Auf der Sek II ist schlicht zu wenig Geld da, um Lehrmittel anzuschaffen, und gar verheerend sei die Situation bei der Zweitkorrektur der Maturitätsprüfungen.

### EIN SATTES AKTIONSPROGRAMM

Der Jahresbericht (mit «Märkli» auf Seite 3) wird demnächst von der Geschäftsleitung sportlich per Velo an die Schulhäuser verteilt werden und die Jahresrechnung fällt passabel aus. Die Mitgliederzahlen steigen (mehr Schüler gleich mehr Lehrpersonen) und der resultierende Überschuss wird in Aktienfonds angelegt. Kassier Christoph Tschan hat für die Bitte, das Geld nachhaltig anzulegen, ein offenes Ohr. Kosten fallen an für die Rechtshilfe für Lehrpersonen und die Entlohnung der Geschäftsleitung, die ein sattes Aktionsprogramm zusammengestellt hat. Dabei werden Solidarität, Kommunikation und Kooperation weiter angestrebt. Ein Ziel ist es, Öffentlichkeit und Politik für Förderung und Integration zu sensibilisieren. Aber vorher heisst es noch: «Checksch dr Check?» Die Positionierung zum Thema Check ist wichtig: Ist er ein Steuerungs- oder ein Planungsinstrument? Am besten freiwillig (P6) oder grad abschaffen (P3)? Und ist der Check S2 immerhin eine Variante zum Multicheck?

Nach der Pause erscheinen die zu einer Politarena geladenen Politikerinnen und Politiker alle pünktlich und wirken gut gelaunt. Das Haus wird noch voller, Musik erklingt. Die Band des Zentrums für Brückenangebote bietet groovigen Sound von Rihanna und Charlie Poth und die variantenreiche Sängerin Sarah und Rhythmusmann Felix erzählen von ihrer mehr oder weniger erfolgreichen Lehrstellensuche. Die Hoffnung haben sie nicht aufgegeben, und so singen sie auch, und plötzlich weht ein Hauch vom Sinn des Lehrerseins durch den Raum und der Gedanke: Wichtig ist, für die jungen Menschen Chancen zu schaffen und die Integration ist ein Weg dazu.

Grosser Applaus – auch für die Begleitband der Lehrer.

### FSS FORDERT KLAR: SICHER NICHT SPAR!

Dann steigt die Spannung, die Plätze werden eingenommen und nach der Vorstellung von Person und Parteizugehörigkeit startet die Politarena mit der Frage: «Welche Unterstützung braucht die integrative Volksschule aus Sicht der Politik?»



Anstelle einer Berichterstattung im Folgenden eine Art Politslam (laut lesen fördert das Textverständnis):

*Drei Männer und drei Frauen stehen an den Tischen. Man sieht sie in der ersten Runde Gedanken fischen. Das Positionspapier der FSS zur Förderung der Integrativen Schule ist lang und manchem Politiker bang, denn er ist ja kein Experte und jeder hat so andere Werte, der eine die Wirtschaft (niemand will Basler Schulabgänger!), die andere die Misere im Klassenzimmer (niemand kann so unterrichten!), wie auch immer – von Ehe wird gesprochen im siebten Jahr und das Wort Optimierung kommt gekrochen und noch schlimmer geht immer, denn die Abstimmung damals im Grossen Rat sei ein Blindflug gewesen (man kann ja auch nicht alle Papiere lesen!) ... Einführungs- und Fremdsprachenklassen abgeschafft, auch Gehörlosenschule Riehen beinahe dahingerafft – soll man jetzt die Trommel rühren, die Sonderklassen wieder einzuführen? Die FSS fordert klar: Sicher nicht spar!*

*Das EK-Verbot auflösen und zwei Lehrpersonen in den ersten Klassen und für die ganz Bösen eine Time-Out-Lösung, mehr Raum und Ressourcen sind ganz wichtig, Assistenzen ja, aber qualitativ richtig, praxisnah mit Spezialangeboten, verkürzte Abläufe und Sozialindex berücksichtigen bei Klassenbildung und Weiterbildung und es fehlt der Platz, hier alles zu schreiben. Die Politiker dann bei der Geldfrage bleiben.*

*In die Schule zu investieren, heisst, in der Gesellschaft Geld sparen, sagt der Herr Grossenbacher (Grünes Bündnis) und berührt, dass die Schulreform und die Integration im Eilzugtempo eingeführt, jetzt eben konsolidiert werden müssen. Die Frau Roth (SP) ist differenziert und möchte – je nach Fall – gut integriert. Die Frau Dr. Alioth (LDP) sagt wenig und lächelt viel, Geld sei schon da, man würde es auch geben. Die Politik kann Mittel sprechen, sagt Herr Thüring (SVP), vernünftig und durchaus offen für Korrekturen, doch die Fachregierung müsse die Sache spüren.*

*Und der migrationsnächste Herr Urgese (FDP) weiss, dass Basler Schulabgänger immer noch länger benachteiligt sind. Frau Pfeiffer (EVP-CVP) spricht als Mutter und hat das Zusatzjahr ihrer Kinder nicht vermisst, die wurden deswegen auch nicht gedist.*

*Von möglicher Umorganisation der Geldmittel ist die Rede. Dem Schulhaus direkt geben – warum nicht – alle zeigen e frindlig G'sicht. Wohlwollen und Verständnis macht die Runde, denn Lehrpersonen braucht man gesunde.*

*Zum Schluss werden sie mit guten Wünschen gehätschelt und die Motivation getätschelt, keine Selbstausschöpfung oder Drogen, work life balance ausgewogen, und weil mit der Lehrperson alles steht und fällt ... ist es besser sie steht.*

*Und da steht sie dann auch, ohne Mikrophon, gut hörbar und gibt Schelte. Die Lehrpersonen seien die Experten, wird gesagt – doch anstatt das richtig zu verwerten, entscheiden sie dann das Verkehrte: Die Noten abschaffen und Checks einführen, die Einführungs- und Fremdsprachenklassen abschaffen, Beitritt zu Sonderpädagogikkonkordat (was kein Volksentscheid war!) und überhaupt herzlich willkommen in der Schule! Warum nicht auf den Beirat hören! Warum sieht man so selten Politiker in der Schule?*

*Antwort darauf gibt's keine mehr. Jean Michel bedankt sich sehr auch mit Präsent und diese Runde und der Slam nehmen hier ein End.*

### **VERABSCHIEDUNG VON GAUDENZ LÖHNERT**

Gaudenz Löhnert dreht die Mikrofone aus. Er wird leider im Sommer aus der Geschäftsleitung scheiden. Marianne Schwegler verabschiedet ihn mit herzlichen Worten und alle mit langem Applaus.

Das Haus leert sich. Nach drei Stunden Ausdauer wird in die vorzüglichen Würstchen vom Eichstand gebissen und bei Bier oder Wein noch weiterdiskutiert und ohne Frage – engagiert!

